



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wunderbare Rettung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78978)

Wunderbare Rettung.

Langsam steigt im Purpurglanze
Stolz die Sonn' aus ihrem Zelt;
Schüchtern bleicht der Stern im Kranze
Vor dem Tageslicht der Welt.

Vögel schütteln ihr Gefieder,
Singen frohe Morgenlieder,
Und selbst in des Urwalds Nacht
Alles neu und froh erwacht.

Blümlein heben auf der Weide
Ihre Köpfelein frisch empor,
Senden im beperlten Kleide
Ihren Dank zu Gott empor.

Bienen summen, Quellen plaudern,
Alles regt sich ohne Zaudern,
Alles preist auf weiter Flur
Gott, den Meister der Natur.

*

Sieh, dort kommt ein Negerknabe!
Jaka ist's, vom Uruland.

Ziegen sind die einz'ge Habe
Seines Vaters, wohlbekannt.

Munter zieht er durch die Heide,
Sucht für seine Herde Weide,
Ist so fröhlich, wohlgemut,
Fühlt sich unter Gottes Hut.

Frühling ward's in seinem Herzen
Vor nicht allzu langer Zeit,
Wo beim Schein der Osterkerzen
Er empfing der Taufe Kleid.

Vordem wild mit wilden Horden,
War er nun ein Christ geworden,
Und der Gnade Sonnenschein
Drang in seine Seele ein.

*

Sorgsam führt er seine Ziegen
In das Gras am Waldessaum;
Käfer sich auf Halmen wiegen,
Wie die Vöglein dort am Baum.

Und mit diesen um die Wette
Singt am Fuß der Bergeskette
Jaka nun aus voller Brust,
Jubilirt nach Herzenslust.

Müde legt er sich dann nieder,
 Schaut der Herde ruhig zu,
 Singt von neuem heitre Lieder,
 Ringsum herrschet Friede, Ruh. -
 Plötzlich rauscht es, doch nur leise, -
 - Still ward's wieder rings im Kreise, -
 Während eines Tigers Wut
 Schnaubt nach Jaka's jungem Blut.
 Noch im Dickicht lag verborgen
 Dieser Unhold, regungslos,
 Der geschlichen kam am Morgen
 Aus des Urwalds düst'rem Schoß.
 Jetzt erspäht er seine Beute -
 „Armer Jaka! Du bist's heute,
 Jenes Opfer wilder Gier -
 Siehst Du nicht das wilde Tier?“
 „Horch!“ da springt es blitzschnelle,
 Wild, verwegen, toll und kühn,
 Achtend nicht des Tages Helle,
 Vor den Knaben wütend hin. -
 Streckt sich - dehnt sich - spannt die Klauen -
 Gierig lechzt es - welch ein Grauen!
 Feuer in den Augen sprüht,
 Blutdurst in den Blicken glüht!
 Schrecken lähmt die jungen Glieder,
 Jaka zittert - weint und bebt -
 Wirft sich auf die Kniee nieder,
 Fleht zu Dem, der ewig lebt:
 „Mein Herr Jesus, hab' Erbarmen!
 Komm zu Hülfe, ach mir Armen.
 Hab' ich Böses denn getan?
 Schütz mich vor des Tigers Zahn!“
 Und er betet, schluchzt und ringet,
 Todesangst erfaßt sein Herz.
 Ob sein Fleh'n zum Himmel dringet -
 Dieser Schrei in Weh und Schmerz?
 „Vater unser“ stöhnt er leise -
 In der Kinder schlichten Weise
 Spricht er dann des Herrn Gebet -
 Das zum Herzen Gottes geht.

 Schon erhebt der Feind sich bäumend -
 Seht zum Sprung sich kräftig an,
 Doch - o Wunder - er fällt schäumend,
 Machtlos ist sein wilder Zahn.

Eh' das Amen war gesprochen,
War des Tigers Kraft gebrochen,
Und das Fleh'n aus Kindesmund
Ward erhört zur selben Stund.
Wie beschämt vor höh'rem Schalten
Schleppt das Raubtier sich zurück. -
Jaka fühlet Gottes Walten,
Sein Gebet, es war sein Glück.
Neu belebt sind seine Glieder:
„Vater unser“ ruft er wieder;
Preisest Gottes Lieb' und Macht,
Die ihn schützend hat bewacht!

